

2014

junge pfälzer kunst

villa böhm

neustadt an der weinstraße

alles ist wie es ist



fotorealismus zwischen wirklichkeit und illusion

IRONISCHE SEITENHIEBE STATT AUFLÉHNUNG UND PROTEST

Positive Überraschungen beim Forum für junge Pfälzer Kunst in der Neustadter Villa Böhm

VON UNSEREM REDAKTEUR
HOLGER PÖSCHL

► Nein, hoch waren die Erwartungen beim Neustadter Kunstverein nicht gesteckt nach der Pleite bei der letzten Nachwuchsausstellung vor drei Jahren. Um so positiver überrascht, was man jetzt bei der Neuauflage dieses traditionellen Forums für junge Pfälzer Kunst in der Villa Böhm zu sehen bekommt. Denn die unter rund doppelt so vielen Einsendungen ausgewählten 50 Arbeiten von 29 Künstlern aus der ganzen Pfalz (und darüber hinaus) repräsentieren ein breites Spektrum aktueller Kunsttendenzen – und ergeben zusammen eine Schau, die durchaus einen kleinen Umweg lohnt.

Natürlich wird dabei das Rad nicht neu erfunden. Erstaunlich klassisch, am traditionellen Kanon der Genres orientiert, kommt das meiste daher, ohne deswegen altbacken zu sein. Multimedialer Schnickschnack ist nicht zu finden. Und technisch offenbart der größte Teil der Arbeiten – Malerei, Grafik, Skulptur, Fotografie – eine beeindruckende Solidität. Der alte Satz, dass Kunst von Können kommt, scheint wieder mehr Geltung zu haben. Was dage-

gen fehlt, sind die klassischen Jugendattitüden von Auflehnung, Protest, Abgrenzung. Die „Generation Golf“ liebt eher den ironischen Seitenhieb und beschäftigt sich gerne mit sich selbst – oder mit der Tradition. Symptomatisch dafür stehen der experimentelle Foto-Zyklus „Innenleben“ (das einer Waschmaschine nämlich) des Ludwigshafeners Christian Taglieber und der Grafik-Zyklus zu Edvard Griegs Peer-Gynt-Suite, den Sabine Kolb (Weisenheim am Berg) eingereicht hat. Ein politisch-korrekt-engagiertes Bild wie „Atomtod(t)“ von Michael Mucha wirkt da fast schon fremdartig.

Nicht zuletzt die Gegensätze aber – unterstützt durch eine geschickte Hängung – sind es, die die Ausstellung zum Erlebnis werden lassen. Das beginnt schon im ersten, kleinen Raum, in dem die abstrakte Farbfeldmalerei des Neustadters Ralph Gelbert und ein durchaus verwandtes Werk der in Mainz lebenden Petra Landau mit den neusachlichen Portraits des Haßlochlers Markus Watta kontrastieren. Im gleichen Stil geht es weiter in Raum 2: Der junge Lustadter Bildhauer Peter Brauchle, schon lange kein Unbekannter mehr, hat hier drei Klein-

bronzen aus seiner Pferde-Serie „Garotcha“ mitten in den Raum gestellt. Rund herum markieren die kleine Bleistiftzeichnung „Licht- und Schattenspiel“ von Sonja Jakobi, ein Frauenakt voll subtiler Erotik, zwei großformatige Mischtechnikbilder des Würthers Rainer Steve Kaufmann und die archaischen Symbol-Bilder von Anja Maria Lang (Hördt) höchstmögliche Gegensätze figurativer Kunst.

Natürlich wird der hohe Anspruch nicht in allen Werken durchgehalten. Gelegentlich schleicht sich Kunstgewerbliches ein. Insgesamt aber überrascht das künstlerische Niveau. Die Heraufsetzung der Altersgrenze von 30 auf 35 bedingt dabei, dass viele Künstler vertreten sind, die sich bereits anderweitig erste Meriten verdient haben. Die Altersmischung stimmt trotzdem: Jüngster Teilnehmer ist der Speyerer Florian Bolz mit gerade 19 Jahren. Auch „Neuentdeckungen“ sind also noch zu machen.

INFO

— Bis 21. März. Geöffnet: Mittwoch bis Freitag 15–19 Uhr, Samstag und Sonntag 11–13 Uhr und 15–18 Uhr.



„Mon Nom est Tom“ von Rainer Steve Kaufmann.

—FOTO: LM